

## Auswärtige Tagung der Deutschen Chemischen Gesellschaft

anläßlich der 94. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Dresden, am Sonntag, dem 20. September 1936, von 9.30 bis 13 Uhr, im Hörsaal des Instituts für Anorganische Chemie der Neuen Technischen Hochschule.

Vorsitzender: A. Stock, Präsident.

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache:

„Unsere Zeit ist knapp. Darum will ich sie den Vortragenden nicht rauben und mich sehr kurz fassen.

Seien Sie willkommen, die Sie sich in so großer Zahl zur Auswärtigen Tagung der Deutschen Chemischen Gesellschaft eingefunden haben.

Unsere Gesellschaft freut sich, wieder einmal eine Sitzung außerhalb Berlins veranstalten zu können. Wenn sie sich dazu verhältnismäßig selten entschließt, so ist dies veranlaßt durch den Wunsch, des Guten nicht zuviel zu tun. Der Verein Deutscher Chemiker mit seinen Gruppen, die Bunsen-Gesellschaft, die „Himmelsrichtungs-Chemiedozenten“ und mancherlei Sonderfachvereinigungen sorgen ja schon reichlich dafür, daß sich die deutschen Chemiker an verschiedenen Orten treffen und aussprechen. Besonders die Bunsen-Gesellschaft ist für uns ein gefährlicher Nebenbuhler. Sie pickt die Rosinen aus dem Vortragskuchen, indem sie auf ihren Tagungen die fesselndsten, zeitwichtigsten Fragen behandelt, ohne es dabei mit den Grenzen ihres eigentlichen Gebietes, der physikalischen Chemie, allzu genau zu nehmen. Allerdings lassen sich ja die Grenzen zwischen physikalischer und übriger Chemie nicht sehr scharf bestimmen. Am einfachsten definiert man wohl: Was unsicher ist, ist physikalische Chemie; was sicher ist, ist eigentliche Chemie. Aber auch diese Definition hat ihre Schwäche: die Unsicherheit des „Sicheren“. Das Gebiet des Unsicheren, die Zone des Kampfes um neue theoretische Erkenntnisse, übt nun einmal eine besondere Anziehungskraft aus.

Bei unserer heutigen Tagesordnung halten wir uns absichtlich von der physikalischen Chemie fern. Drei Meister der präparativen Chemie sollen zu Worte kommen. Auch sie sind freilich, wenigstens in ihrer Mehrheit, durchaus Freunde und Nutznießer der physikalischen Chemie. Dies sei betont, damit es nicht aussieht, als wollten wir Grenzen, die sich erfreulicherweise immer mehr verwischen, wieder verschärfen.“

Es wurden folgende zusammenfassende Vorträge gehalten:

1. Otto Ruff (Breslau): Vom Fluor und seinen Verbindungen (mit Experimenten).
2. Otto Hahn (Berlin-Dahlem): Künstliche Atom-Umwandlungen durch Neutronen-Bestrahlung; Elemente jenseits Uran.
3. Otto Diels (Kiel): Dien-Synthese und Selen-Dehydrierung in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der organischen Chemie.

Nachdem der Vorsitzende den Rednern für ihre mit großem Beifall aufgenommenen Vorträge, Hrn. Ruff noch besonders für die Fülle glänzender Versuche, der Technischen Hochschule und Hrn. Prof. Simon für die Überlassung des schönen Hörsaales gedankt hatte, schloß er die Tagung mit den Worten:

„Unsere wissenschaftliche Sonntagsfeier hat uns einen starken Eindruck von der Höhe und Bedeutung der heutigen chemischen Experimentierkunst gegeben. Die Weitergabe dieser Experimentierkunst an unseren Nachwuchs ist nicht weniger wichtig als der Fortschritt unseres chemischen Wissens. Sie kann nur erfolgen in den Meisterschulen, als welche wir manche unserer wissenschaftlichen Laboratorien bezeichnen dürfen. Für diese Meisterschulen gilt dasselbe wie für andere Meisterschulen, z. B. der bildenden Kunst. Die Schüler müssen die nötige Begabung besitzen und ihrer Ausbildung allen Fleiß und viel Zeit opfern. Der Meister muß genügende Freiheit in der Wahl seiner Schüler haben. Widmet die ältere Generation mit Recht ihre Sorge und Mühe dem jungen Nachwuchs, so soll dieser Hans Sachsens Wort beherzigen: ‚Verachtet mir die Meister nicht!‘“

Der Vorsitzende:

A. Stock.

Der Schriftführer:

R. Weidenhagen.

---